

Der

...*Anzeiger*

Adventskalender 2021



**Karins Seven**

**Saving Denis Siegersen**

# Begrüssung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zehn Ausgaben des ...Anzeiger-Adventskalender – das Dutzend ist voll! 2012 hat unsere Reihe begonnen, als die Protagonisten Gartwyhl, Federfuchser, Zraggen und Trinker auf individuelle Art und Weise nach Bethlehem reisten. Im Jahr darauf hatte Pfarrer Zraggen viel prominenten Besuch in seinem Beichtstuhl und fand sich am Ende, durch Inspektor Columbo überführt, in einer Gefängniszelle wieder. Gott sei Dank fand er da wieder heraus, sonst hätten viele Abenteuer nicht stattfinden können. Eines jedoch schon, nämlich jenes aus dem Jahr 2015, als der Historiker Hannes Ewig-Gestrig mit seinem Neffen Kevin durch die Zeit reiste.

In den Jahren 2014, 2016, 2017, 2018 hiess es jeweils Alle gegen Dr. Sebastian Medicus. Neben Trinker, Zraggen und Gartwyhl traten Privatdetektiv Bob Mahoney und Bundespolizist Luigi Nottaris dem Erschurken Dr. Medicus, dessen Tochter Elisabeth sowie dem Butler Edwin, auch Buzz genannt, entgegen. Ein genauer Überblick über die sich abgespielten Ereignisse, welche nun im diesjährigen Kalender Ihren Schlusspunkt finden, erhalten Sie in den am 29. und am 30. November veröffentlichten «Was bisher geschah...-Texten».

In diesen Texten wird auch das Jahr 2019 gestreift, als sich der Adventskalender um die Erfolgsgeschichten des Alltagshelden Denis Siegersen drehte. Siegersen stellte sich dabei nicht nur diversen Herausforderungen, sondern auch den harten Kommentaren der Sportreporter-Legenden Fritz Baldoni und Hanspeter Danuser. Am Ende meisterte er sogar die ultimative Prüfung eines Heiratsantrags. Im letzten Jahr, sollten sich Karin und Denis folgerichtig das Jawort geben, aber dagegen hatte die örtliche Klosterjugend, unterstützt von windigen Gestalten im Hintergrund, etwas einzuwenden. Just als sich die Wellen auf dem Weg zum Hafen der Ehe nicht mehr erhoben, tauchte aber unverhofft Sturmtief Medicus wieder auf und angelte sich den Bräutigam. Diesen gilt es nun zurück an Bord zu holen. Dazu hat Karin Thüler sieben Unterstützer um sich geschart. Aufgeteilt in drei Gruppen machen sich unsere Helden nun auf, Siegersen aus den Klauen des Doktors zu befreien, damit die Hochzeit doch noch stattfinden kann.

Doch damit genug der einführenden Worte. Erfahren Sie nun alles weitere beim Öffnen der 24 Türchen. Ich wünsche Ihnen dabei recht viel Vergnügen!

**Ihr Ulrich Nikolaus ter- Nehmungsprecher**

---

# Prolog

Im Hintergrund war das stete Plätschern des in Kaskaden herabfallenden Wassers zu hören, als Butler Edwin das Amtszimmer des Verwaltungsratspräsidenten und CEO, sowie Leiter der Abteilung Weltherrschaft der Wischié Holding betrat.

«Erhabener Doktor Medicus?» eröffnete Edwin, genannt Buzz, das Gespräch. «Unser Checkpoint in Muntelier hat Neuigkeiten.»

«Muntelier?» Dr. Sebastian Medicus hob überrascht die linke Augenbraue. «Dann sind sie immerhin im richtigen Kanton, aber dennoch himmelweit entfernt. Welcher von Karins glorreichen Sieben wurde denn aufgespürt?»

«Nicht nur einer, erhabener Doktor. Es sind sogar Eure zwei härtesten Widersacher. Trinker mit seiner Kinderbande sowie ein offenkundig als Rabbi getarnter Appolonius Zraggen.»

«Armselig. Das sind die erbittertsten Gegner? Ich hatte mir eine grössere Herausforderung erhofft. Da laufen sie schon in einfachen Checkpoint hinein. Für was habe ich ein multinationales Firmenimperium gekapert? Wieso habe ich einen Späher innerhalb der Gruppe platziert? Viel zu viel Aufwand...»

*Einige Tage zuvor bei der Postautostation Truebwil...*

Auf dem Dorfplatz des kleinen Dorfes Truebwil liessen drei Mädchen, vier Jungen, sowie ein jung gebliebener Erwachsener die Zeit verstreichen. Einer der Jugendlichen zupfte den angespannt wirkenden Erwachsenen am Ärmel.

«Herr Baron? Wo bleibt der Padrino?»

«Ich habe dir gesagt Langnau, dass du mich nicht mehr Baron nennen sollst! Trinker genügt. Der Pfarrer wird schon kommen, immerhin hat er die Billets bezahlt. Du weisst ja, wenn er was bezahlt, will er die Leistung auch konsu...»

Roland T. Trinker stutzte. Ein weiterer Mann hatte die Szenerie betreten. Dieser war wie ein jüdischer Geistlicher gekleidet. Schwarzer Anzug, weisses Hemd und die typische Kopfbedeckung.

«Schalom Mijnheer Trinker. Wie gefällt Ihnen mein neues Outfit?»

«Ach du liebe Güte, was zur Hölle soll das darstellen?»

«Tja ja, damit haben Sie nicht gerechnet. Ich bin Rabbi Grazengg.»

«Grazengg? Rabbi? Ist das Ihre supi-dupi Tarnidentität?»

«Sie haben definitiv damit nicht gerechnet...»

«Egal, wenn Sie meinen das es hilft... Kommt der einfach mal im Rabbi-Kostüm...» Trinker schüttelte fassungslos den Kopf.

«So meine Damen und Herren, jetzt zählen wir nochmal alle durch, dann steigen wir in den Bus und dann retten wir jenen dusseligen Bauernjungen, der unbedingt meine Nichte heiraten will. Muss noch jemand auf die Toilette?»

# Was bisher geschah... (Teil 1)

2014: Gustav Nerven-Sagi kehrt von einem Interviewtermin beim Psychologen Dr. Sebastian Medicus nicht mehr zurück. Während des Termins hatte Nerven-Sagi herausgefunden, dass Medicus seit Jahren versucht die Weltherrschaft an sich zu reißen. Privatdetektiv Bob Mahoney wird engagiert und auf Medicus angesetzt. Es gelingt dem Detektiv den Doktor aus seinem Quartier und zu einer Kirchenveranstaltung zu locken. Am Rande des erstmalig stattfindenden Krüppelspiels überwältigt Mahoney gemeinsam mit Roland T. Trinker Dr. Medicus und lässt ihn verhaften.

2016: Andreas Gartwyhl hat ein Burnout und begibt sich für ein Jahr ins Kloster Truebwil. Unter der Führung des gütigen Abbé Honoré findet er zurück ins Leben. In der Adventszeit kommt ihm ein neuer Klosterbewohner merkwürdig bekannt vor. Es handelt sich um Bob Mahoney, welcher sich auf die Fersen des aus dem Gefängnis entlassenen Dr. Medicus begeben hat. Zwar findet der Detektiv gemeinsam mit Gartwyhl und dem dazu gerufenen Bundespolizisten Luigi Nottaris heraus, dass es sich beim Abbé Honoré in Wahrheit um Medicus handelt, doch dabei werden sie von diesem überwältigt. Unterstützt wird Dr. Medicus von seiner Tochter Elisabeth und dem Butler Edwin. Pfarrer Zraggen kann das Trio befreien, doch Medicus ist über alle Berge.

2017: Roland T. Trinker steckt in einer Zeitschleife fest. Er ist das erste Testobjekt des neuen Zeitschleifengenerator aus dem Hause Medicus. Währenddessen versuchen «die drei Plagezeichen» Nottaris, Gartwyhl und Mahoney den Doktor und seine Entourage auf den Bahamas und in Finnland Dingfest zu machen, scheitern aber knapp. Immerhin gelingt es ihnen, den Agenten Fred Porlock bei Medicus als Buchhalter zu platzieren. Davon nichtsahnend beendet Dr. Medicus den Zeitschleifen-Test kurz vor Weihnachten und lanciert erste Verkaufspläne seines teuflischen Objektes für das nächste Jahr.

2018: Dr. Medicus bringt den ZSG-2000 auf den Markt und beginnt auf der ganzen Welt Menschen in die Zeitschleife zu schicken. Unter der Führung von Bundespolizist Nottaris versuchen die Plagezeichen das Schlimmste zu verhindern. Doch alsbald fliegt Porlock auf und Nottaris & Co. landen selbst im ewigen Zeitkreislauf. Knapp vor der erfolgreichen Übernahme der Weltherrschaft durch den Doktor, konnten die «welttretenden Banditen», bestehend aus Roland T. Trinker und Apollonius Zraggen die Pläne von Medicus vereiteln, indem sie im Schlepptau der jurassischen Polizei Medicus Geheimversteck stürmten. Als die Verbrecher verhaftet werden, vergessen Trinker und Zraggen jedoch die Rolle von Fred Porlock aufzudecken, welcher daher gemeinsam mit Medicus im Gefängnis landet.

# Was bisher geschah... (Teil 2)

2019: Denis Siegersen findet in der Adventszeit sein persönliches Glück. Unterstützt durch die beiden Sportreporter Fritz Baldoni und Hanspeter Danuser überzeugt er seine Freundin Karin Thüler seine Frau zu werden. Die Hochzeit soll im darauffolgenden Jahr stattfinden.

2020: Die Corona-Pandemie bricht aus. Im Gefängnis in welchem Medicus, Elisabeth und Buzz einsitzen, können die Abstände nicht mehr eingehalten werden. Es kommt zu einem Gefangentransport, welchen das Verbrecher-Trio zur Flucht nützt. Davon bemerken Denis und Karin nichts. Sie haben schliesslich andere Sorgen. Erstens ist Karins Onkel Roland T. Trinker dezidiert gegen die Hochzeit und zweitens wird die Traukirche in Truebwil durch die Klosterjugend blockiert. Diese Gruppe von Jugendlichen, welche sich untereinander Emmentaler Ortsnamen als Spitznamen gegeben hat, wird dabei von einem mysteriösen Professor und einem noch mysteriöseren Backsteinbaron unterstützt. Pfarrer Zraggen, in Sorge um sein Trauhonorar, enttarnt den Backsteinbaron, hinter dem sich Roland T. Trinker verbirgt. Kurz darauf treffen Nottaris, Gartwyhl und Mahoney ein und die Maske des Professors wird ebenfalls gelüftet. Es handelt sich natürlich um Dr. Medicus.

Zwar werden danach alle möglichen Schutzmassnahmen ergriffen, dennoch gelingt es Elisabeth Medicus den Bräutigam Denis Siegersen zu entführen. Denis wacht in einer Gefängniszelle auf, in welcher sich bereits Fred Porlock befindet. Die Beiden werden regelmässig durch Elisabeth sediert. Doch Karin lässt sich nicht unterkriegen und versammelt ihre Truppen. Diese setzen sich folgendermassen zusammen:

Die weltrettenden Banditen (Trinker, Zraggen und die Klosterjugend)  
 Die drei Plagezeichen (Nottaris, Gartwyhl, Mahoney)  
 Team BalDuser (Fritz Baldoni und Hanspeter Danuser)

Allerdings ist der Zusammenhalt nicht ganz ungetrübt. Luigi Nottaris vermutet einen Verräter innerhalb von Karins Freunden. Dennoch brechen die Teams voller Tatendrang auf.

2021: Eine multinationale Firma sorgt für Schlagzeilen – die «Wischié Holding». Das traditionelle Familienunternehmen aus dem Kanton Fribourg ist in allen möglichen Geschäftsfeldern tätig. Doch die Familiendidyle bröckelt. Firmengründer Hans Jakob Wischié gerät in die Fänge eines obskuren Seelenheilers. Dessen Name? Doktor Sebastian Medicus. Enttäuscht von seiner Familie, welche sich durch die Emotionen der Pandemie aufgeheizt ständig streiten, verkauft Wischié die Mehrheitsanteile der Holding an Medicus. Dieser besitzt somit neben zwei Geiseln auch noch ein mächtiges Unternehmenskonstrukt.

# Erster Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

Bob Mahoney schaute sich um. Er hatte soeben jenen Schrottplatz in Bern Bethlehem erreicht, welche von ihm und seinen Kollegen als Treffpunkt ausgemacht worden war. Während von weitem das Krächzen eines Mynah zu vernehmen war, näherte sich dem heruntergekommenen Privatdetektiv von hinten eine Gestalt.

«22 Minuten zu spät Mahoney» begrüßte Luigi Nottaris den Neuankömmling. «Was ist der Grund für Ihre Verspätung? Zeit in der Dusche kann es nicht gewesen sein.»

«Der chronisch überfüllte 10er Bus hat mich aufgehalten.»

«Der fährt gar nicht nach Bethlehem.»

«Das weiss ich jetzt auch. Aber dennoch war ich schneller als Ihr Musterschüler Gartwyhl.»

«Irrtum. Gartwyhl befindet sich bereits in der Zentrale. Folgen Sie mir.» Nottaris ging zielstrebig auf einen meterhohen Reifenstapel zu. Gut dahinter versteckt befand sich ein seit Jahren nicht mehr benutzter Container. In diesem sass bereits Andreas Gartwyhl auf einem quiet-schenden Bürostuhl. Er vollführte darauf eine theatralische 180° Grad Drehung.

«Ah Mahoney. Wir hatten Sie eigentlich früher erwartet.»

«Ja, Sie mich auch. Ich bin ja jetzt da. Wollen wir loslegen?»

«Sehr gerne» erwiderte Luigi Nottaris. «Kollegen, die Sitzung ist eröffnet. Bevor wir zum Formellen kommen, möchte ich Ihnen unser neuestes Merchandising präsentieren. Wie jede gute Detektei verfügen wir nun über Visitenkarten.» Er reichte ein gutes Dutzend kreditkartenformatige Kärtchen an seine Kollegen weiter.

«Die drei Plagezeichen – wir übernehmen jeden Fall» las Mahoney vor. «Erster Detektiv Luigi Nottaris, zweiter Detektiv Andreas... He, warum bin ich nicht der zweite Detektiv?»

«Da Kollege Gartwyhl der Finanzier des gesamten Unternehmens ist, konnte er sich diese Position erkaufen» erwiderte der Bundespolizist.

«Sie können froh sein, dass Sie sich um Recherchen und Archiv kümmern können.»

«Wir haben ein Archiv?»

«Sobald Gartwyhl den Korpus dafür gekauft hat. Auf ihn ist Verlass, er hat uns auch diesen Unterschlupf besorgt.»

«Prächtig. Vor allem die zentrale Lage.»

«Spotten Sie nicht Mahoney» verteidigte sich Gartwyhl. «Was haben Sie bislang zum Gelingen der Mission «Geiselbefreiung Siegersen 2021» beigetragen?»

«Kollegen» beschwichtigte Nottaris. «Benehmen Sie sich. Wir haben es hierbei nicht mit Amateuren zu tun. Hinter Medicus steckt auch das gesamte Wischié-Imperium. Unser Ursprüngliches Konzept ist dafür

# Erster Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

nicht mehr ausgerichtet. Ich habe daher neue Massnahmen ergriffen. Eine davon werde ich Ihnen morgen vorstellen. Wir treffen uns an gleicher Stelle, gleiche Welle. Abtreten!»

# Zweiter Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

«Darf ich zu Protokoll geben, dass es in diesem Container mit vier Personen allmählich eng wird?» beschwerte sich Bob Mahoney zu Beginn der nächsten Sitzung der drei Plagezeichen. Er verwies auf damit auf den Gast, welchen der erste Detektiv Luigi Nottaris mitgebracht hatte. «Das dürfen Sie selbstverständlich, da Sie ja das Protokoll schreiben» erwiderte Nottaris schnippisch. «Nur sehe ich davon nichts.»

Stöhnend nahm Mahoney das von Andreas Gartwyhl besorgte Papier und Bleistift vom halbzerfallenen Korpus. Beim Versuch den Stift auf das Papier anzusetzen, brach die Mine ab.

«Was können Sie eigentlich?» fragte Nottaris ging aber nicht weiter darauf ein, sondern begann mit seiner vorbereiteten Ansprache.

«Kollegen, ich darf Ihnen einen Unterstützer unserer Sache vorstellen. Wie Kollege Gartwyhl durch einen Geschäftsfreund erfahren hat, ist das multinationale Familienunternehmen «Wischié Holding» mit seinen zahlreichen Subunternehmen in den Besitz unseres Gegners Dr. Medicus übergegangen.» Gartwyhl nickte bestätigend.

«Wir kämpfen somit nicht mehr nur gegen den Doktor, seine Tochter und den grenzdebilen Butler, sondern gegen ein riesiges Firmenkonstrukt. «Wischié» hat seine Standorte und Handlanger überall, wir müssen damit rechnen früher oder später von einem aufgegriffen zu werden. In genau diesem Moment greift unser Backup.» Nottaris klopf seinem Gast auf die Schultern.

«Darf ich vorstellen: Aaron Miller – Auftragskiller.»

«Schönen guten Tag. Sie gestatten – wir bestatten» begrüßte Miller seine Auftraggeber.

«Ein Auftragskiller?» Mahoney wirkte überrascht. «Geht das nicht ein wenig zu weit?»

«Es ist nicht verkehrt, wenn Sie in schwierigen Zeiten, die Kugeln einer Glock begleiten» sinnierte Miller

«Wie schon erwähnt ist der gute Herr Miller nur für den Notfall da» beschwichtigte Nottaris. Er hat den Auftrag uns unauffällig zu folgen und bei Zeichen von Gefahr umgehend einzuschreiten. Die Wahl der Waffen sind dabei ihm überlassen. Er ist ein absoluter Profi.»

«Kennen Sie ihn von früheren Aufträgen?» erkundigte sich Mahoney.

«Unser Herr Miller ist eine Empfehlung von Kollege Gartwyhl. Er ist über eine zuverlässige Quelle auf ihn gestossen.»

«Wer in den gelben Seiten sucht ein paar Sekunden, hat noch immer uns gefunden» bestätigte der Auftragskiller

«Sie können sich da voll auf meine guten Beziehungen und Menschenkenntnis verlassen» bestätigte auch Gartwyhl.

«Na hier haben wir es doch.» Nottaris wirkte zufrieden. «Ich frage Sie Mahoney, wann hat uns Gartwyhls Instinkt jemals im Stich gelassen?»

# Dritter Dezember

Team «BalDusen»

«Dritter Dezember, es ist kalt wie Sau und es schneit seit Stunden pausenlos. Spass bei Seite, das war vielleicht vor 25 Jahren noch der Fall. Wir haben angenehme elf Grad und der Nebel hält sich hartnäckig über dem Mittelland. Doch Ihr Fritz Baldoni und...

«...Hanspeter Danuser...»

«... sind nicht hier um über das Wetter zu sprechen, sondern um über die aktuellen Vorkommnisse im Fall Siegersen zu berichten. Das tun wir selbstverständlich nicht live im Radio, denn der Feind hört bekanntlich mit, sondern über unsere Social-Media-Kanäle, auf welche nur von uns autorisierte Personen Zugang haben.»

«Ich halte das nach wie vor nicht für die beste Idee.»

«Danuser, der alte Miesehanspeter. Nun unsere Chefin hat uns die Sendungen erlaubt und es gibt keinen besseren Weg um mit unseren Verbündeten in Kontakt zu bleiben, die ja bekanntlich zu unserem begeistertsten Hörer gehören. Aber nun sag an Hanspeter, was haben wir denn bislang erreicht?»

«Tja Fritz, soviel Selbstkritik muss erlaubt sein, wir sind nicht gerade weit gekommen. Fast ein Jahr ist vergangen und keines der drei Suchteams hat den Ort gefunden, wo Denis Siegersen von den Bösewichten festgehalten wird.»

«Woran hat es gelegen?»

«Na ja, ich für meine Person war die letzten 11 Monate so ziemlich mit allem Anderen beschäftigt. Wie du weisst haben wir einige Projekte an Land gez...»

«Ich darf dich daran erinnern, dass Morgen Karin Thüler, die Verlobte des Vermissten, bei uns zu Gast ist und heute sicherlich zuhört?»

«Ah genau, ja diese Projekte alle abzusagen war ein ziemlicher Stress und hat die Suche etwas verzögert. Überhaupt waren wir aber nicht gänzlich untätig, denn wir haben zahlreiche Orte in der Schweiz abgeklappert wo Denis Siegersen nicht ist.»

«Ein cleveres Ausschlussverfahren, dass wir da anwenden Hanspeter. Wann denkst du werden wir den Burschen so finden?»

«Das kann sich nur noch um Jahrzehnte handeln.»

«Aber es gibt sicherlich Mittel und Wege das zu beschleunigen?»

«Ich stelle mir eher die Frage, was machen eigentlich die anderen Suchtrupps? Mir kann keiner sagen, dass der Trinker plötzlich zum besorgten Onkel mutiert ist. Der wird die Hände genauso im Hosensack behalten wie du...uuigi Nottaris, der aus den Mitteln der Bundespolizei bedauerlich wenig herausholt.»

«Also ein Versagen der «weltrettenden Banditen» und den «drei Plagezeichen?»

«Ohne Zweifel.»

# Dritter Dezember

Team «BalDusen»

«Harte Worte. Mal sehen was die Leiterin des Projekts «Saving Denis Siegersen» dazu sagt. Wie schon erwähnt ist sie in 24 Stunden exklusiv zu Gast bei «BalDusen». Bis dahin verabschieden sich Ihr Fritz Baldoni...»  
«...und Hanspeter Danuser. Hebets guet!»

# Vierter Dezember

Team «BalDusen»

«Vierter Dezember, es ist der letzte Tag bevor die zweite Kerze auf dem Adventskranz angezündet wird. Wobei die meisten den Kranz vor lauter Nebel nicht erkennen können. Es begrüsst Sie zu einer weiteren Folge des Siegersen-Podcasts Ihr Fritz Baldoni...»

«... und Hanspeter Danuser. Tag wohl!»

«Nun Hanspeter, wie gestern angekündigt haben wir heute einen Gast bei uns. Es handelt sich um Karin Thüler, Langzeitfreundin und Verlobte des seit fast einem Jahr vermissten Denis Siegersen. Zu erst einmal wie geht es Ihnen Karin?»

«Ich denke Sie können sich das vorstellen.»

«Selbstverständlich. Bestimmt eine sehr schwere Zeit für Sie. Was gibt Ihnen Hoffnung, Ihren Denis eines Tages, vielleicht noch in diesem Jahr, wiederzusehen?»

«In erster Linie, dass mein Umfeld und Unterstützer wie Sie beide die Suche nach wie vor nicht aufgegeben haben. Auch wenn wir bislang noch nicht reüssiert haben, so bin ich froh über jeden erzielten Fortschritt. Sie haben da übrigens Ihre Mitstreiter gestern etwas gar hart rangenommen.»

«Ja Hanspeter. Jetzt verteidige dich mal.»

«Nun Frau Thüler, dann frage ich Sie was denn konkret erreicht wurde? Während Fritz und ich das halbe Land durchstöbert haben, hört man von den anderen Gruppen allerhöchstens von halbzerstörten Hauptquartieren und lächerlichen Verkleidungen. Haben Sie zu keinem Zeitpunkt überlegt, Teams auszutauschen?»

«Es war mir bewusst, als mein Verlobter entführt und keine Lösegeldforderung oder ähnliches hinterlassen wurde, dass es eine ganz schwierige Angelegenheit werden würde. Denis ist ein unbeteiligtes Opfer in einer Auseinandersetzung zwischen diesem unsäglichen Dr. Medicus und den Leuten die seine Weltherrschaftspläne immer durchkreuzt haben. Bislang haben aber die beiden Teams gegen den Doktor immer obsiegt und ich bleibe zuversichtlich, dass dies Ihnen auch dieses Mal gelingen wird.»

«Wir sind da natürlich auch optimistisch, nicht wahr Hanspeter? Insbesondere da auch wir nicht untätig bleiben. Sie haben uns vor der Sendung gesagt, dass eine neue konkrete Spur aufgetaucht ist. Können Sie uns dazu etwas verraten?»

«Wir versuchen konkret am Hauptsitz der von Dr. Medicus übernommenen «Wischié Holding» etwas herauszufinden. Ich habe dazu eines meiner Teams ausgesandt und erwarte demnächst Rückmeldung.»

«Ich denke da dürfen wir gespannt sein. Für heute soll es dies aber gewesen sein. Es verabschieden sich ein optimistischer Fritz Baldoni...»

«und ein skeptischer Hanspeter Danuser. Hebets guet!»

# Fünfter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

Trotz seines französisch anmutenden Namens wird in der freiburger Gemeinde Muntelier überwiegend Deutsch gesprochen. Dies traf daher auch auf die Familie Wischié zu, welche in den 50er Jahren mit zahlreichen Firmengründungen das Fundament für die heutige Wischié Holding legte. Bis zum heutigen Tage blieb die Familie der Gemeinde treu und behielt ihren Hauptsitz am Murtensee, während Tochterunternehmen wie «Air Wischié», «Wischié Sport» oder «Wischié Gourmet» die Welt eroberten. Im Dorf selbst ist von der Marke allerdings wenig zu sehen, wohl auch, weil sich bei 900 Einwohnern nicht allzu viel Umsatz generieren lässt. Auf dem angrenzenden Löwenberg erhebt sich jedoch nicht nur das örtliche Schloss, wer ganz genau hinsieht, erkennt auch den aus drei durch Hängebrücken miteinander verbundenen Türmen bestehende Hauptsitz des Unternehmens. Die Legende besagt aber, dass nur eingeweihte in der Lage wären, das «Wischié-Triangulus-Kastell» zu erblicken.

Schulterzuckend legte Roland T. Trinker seinen Ortsführer bei Seite. Er hatte diesen im «Wischié Markt» unten im Dorf besorgt. «Schauen Sie mal den Text hier Zraggen» bemerkte er zu seinem Reisebegleiter.

«Wie meinen?»

«Ihr Ernst?»

«Ich glaube ich hatte Ihnen einen anderen Namen genannt. Ich kenne keinen Zraggen.»

Trinker stöhnte genervt auf. Man konnte eine Kostümierung auch übertreiben.

«Also gut, Rabbi Grazengg. Hätten Sie die Güte einen Blick auf diesen Mumpitz zu werfen? Das Wischié-Triangulus-Kastell... nur Eingeweihte können es sehen... uh-hu-hu... das erinnert an Ihre letztjährigen Einnahmen aus der Kollekte.»

«Ja ja, bedienen Sie sich nur dem Stereotypen des geldgierigen Juden. Zwischen Himmel und Erde gibt es viele Dinge, welche dem Ungläubigen unerklärlich sind.»

«Es wird Zeit, dass wir den Fall lösen und Sie aus dieser Rolle wieder herausschlüpfen. Als Jude sind Sie unerträglicher als sonst schon.»

«Alles zu einem guten Zweck, mein lieber Trinker. Sie werden schon sehen. So, wann kommen denn Ihre Spione wieder zurück?»

«Die sollten eigentlich schon wieder da sein. Ah da hinten kommen auch schon Sumiswald und Emmenmatt. Wie siehts aus?»

«Positiv Baron Trinker» erwiderte Sumiswald. «Wir haben den Hauptsitz gefunden, er ist nicht zu verfehlen. Allerdings war niemand da.»

# Fünfter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

«Kein Wunder, es ist auch Sonntag» meinte Trinker. «Das wird morgen schon anders aussehen. Sag es den anderen, wir brechen im Morgenrauen auf und statten den Wischi-Waschis einen Besuch ab.»

# Sechster Dezember

Team «weltrettende Banditen»

Einmal auf dem Löwenberg angekommen konnte man den Wischié-Hauptsitz effektiv kaum verfehlen. Allerdings war auch am heutigen Tage niemand anzutreffen.

«Entweder haben die alle den Montag-Blues oder die nehmen das mit dem Home-Office äusserst ernst» bemerkte Trinker als er sich nach einer Reception umblickte.

«Vielleicht hat Medicus den Hauptsitz auch verlegt» gab Zraggen alias Grazengg zu bedenken. «Ich hätte dies schon aus rein steuer-technischen Gründen getan.»

«Oder aber um allfällige Spuren zu verwischen. Ich habe Karin gleich gesagt, dass ein Besuch hier nichts bringt.»

«Entschuldigen Sie bitte?» Ein in Uniform eines Nachtwächters gekleideter Mann trat auf Trinker, Zraggen und die Klosterjugend zu. Auf seinem Ärmel war die Aufschrift «Wischié Security» aufgenäht.

«Darf ich fragen, was Sie hier suchen?»

«Wir? Ähm, wir sind das Konflagen» erwiderte Roland T. Trinker.

«Das Konflager? Im Dezember?»

«Wir mussten dasjenige im Sommer wegen Corona verschieben.»

«In den Winter, wenn sich das Virus viel besser verbreitet?» gab der Nachtwächter zu bedenken.

«Uns liegen da andere Informationen vor.»

Der Nachwächter runzelte die Stirn. Er hätte wohl ein paar Querdenker aufgegriffen. «Sie sind also der Pfarrer?»

«Nein ich bin der Katheter äh Katechet.»

«So so. Und was macht denn ein Rabbi in einem christlichen Konflager?» blieb der Sicherheitsmann hartnäckig.

«Ja was macht ein Rabbi in einem christlichen Konflager, Grazengg?»

Trinker blickte vorwurfsvoll auf seinen Kollegen.

«Ich bin Teil des interkonfessionellen Austausches zwischen den Religionen. Ich bringe den Tanach ein wenig näher an die Christenkinder.»

«Und das machen Sie vor dem Hauptsitz der Wischié-Holding?»

«Na ja, in den Hauptsitz komme ich ja nicht rein» versuchte Zraggen-Grazengg zu scherzen, setzte aber sogleich wieder eine ernste Miene auf. Der Nachtwächter schien «not amused».

«Zu Ihrer Information» begann der Nachtwächter, «das Gebäude steht unter Quarantäne. Wir hatten kürzlich einen Ausbruch des aus Ihrer Sicht im Winter nicht-existierenden Virus. Entweder Sie verschwinden hier sofort oder ich muss all Ihre Daten für das Contact Tracing aufnehmen.»

«Der Rabbi macht Ihnen eine Liste» lenkte Trinker ein. «Wir wollten aber ohnehin weiter. Hier gibt es ja offensichtlich nicht zu sehen.»

Der Nachtwächter schien befriedigt. «Das will ich wohl meinen.»

# Siebter Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

«Nun Kollegen» eröffnete der erste Detektiv Luigi Nottaris eine weitere Sitzung «Ich beginne mit zwei guten Nachrichten. Einerseits danken wir Bob Mahoney für seinen Helfereinsatz bei der benachbarten Tankstelle von Onkel Spritus, welche uns ein paar Dollars für die Clubkasse eingebracht hat.»

Es ertönte ein dreistimmiges Klopfen von Fäusten auf eine der raren Abstellflächen in der Zentrale.

«Zweitens sind wir dank unserem Rising Star Andreas Gartwyhl einen Schritt näher an Medicus und die Wischiés gekommen. Sie haben das Wort Kollege.»

«Besten Dank. Wie Sie vielleicht wissen habe ich in den letzten Jahren wiederholt und vermehrt in Grundstücke und Immobilien investiert. Während ich bei meinem chinesischen Portfolio kurz vor einem Durchbruch stehe, habe ich je länger je mehr das Vertrauen in meine US-Amerikanischen Wasserreservate verloren.»

«Das verdunstet sowieso bald» warf Bob Mahoney ein.

«Wie auch immer» übernahm Gartwyhl wieder das Gespräch «wurden mir von einem Händler der Wischié Hausbank im letzten Frühling, also noch vor Übernahme durch Medicus, meine Wasseranteile abgekauft. Im Gegenzug habe ich Wischié-Aktien erhalten.»

«Womit Sie neben Dividenden auch ein Stimmrecht bekommen. Und zwar an der Generalversammlung die wann und wo stattfindet?» fragte Nottaris drängend.

«Ich will Sie nicht länger auf die Folter spannen» genoss Gartwyhl sein für einmal überlegenes Wissen sichtlich. «Die Versammlung ist in genau einer Woche und zwar in der kleinen Ortschaft Jaun im Kanton Fribourg.»

«Also doch Fribourg!» Nottaris liess seine Faust auf den Tisch krachen.

«Wurde auf der Einladung erwähnt, dass der Verwaltungsrat anwesend ist?»

«In corpore» bestätigte Gartwyhl.

«Kollegen, näher werden wir an Medicus und seine Schergen nicht herankommen. Wir planen einen Angriff von drei Seiten. Ich werde mir umgehend einen Termin bei den Baldusers besorgen, damit wir auch Trinker und seine Schulreise informieren können. Mr. Miller wird mich dabei begleiten.»

«Bei der Jagd nur reüssiert, wer vom Schützen eskortiert» meldete sich nun auch der Auftragskiller aus dem Hintergrund.

«Sie beide werden in der Zwischenzeit alles über die Örtlichkeiten in Jaun in Erfahrung bringen» wandte sich Nottaris an Gartwyhl und Mahoney. «Ich will alles wissen über die Kompaniestärke des Gegners, mögliche Einstiegs- und auch Rückzugsmöglichkeiten.»

# Siebter Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

Ich will keine Überraschungen erleben. Dabei gilt absolute Diskretion. Kriegen Sie das hin?»

«Das M in Mahoney steht für Mucksmäuschenstill» versicherte der für Recherchen und Archiv zuständige Bob zuversichtlich.

# Achter Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

Das Scheppern eines Aluminiumeimers hätte beinahe den spärlichen morgendlichen Verkehr in der einzigen deutschsprachigen Gemeinde des Bezirks Greyerz übertönt. Vermeintlich schien keine Jaunerin oder Jauner die Ruhestörung wahrgenommen zu haben. Ein Auswärtiger spitzte hingegen seine Ohren.

«Verdammt nochmal Mahoney. Seien Sie doch vorsichtig» zischte Andreas Gartwyhl in Richtung seines Kollegen.

«Der kam unerwartet von hinten» erwiderte Bob Mahoney und wartete einen autolosen Moment auf der Hauptstrasse ab. Als dieser kam, gesellte er sich auf der anderen Strassenseite zu Gartwyhl.

«Seien Sie froh, dass es nur ein Eimer war» Gartwyhl blickte sich besorgt um. «Es wimmelt hier nur so von Sicherheitskräften. Man könnte meinen hier findet ein Staatsbesuch statt.»

«Klassische Medicus Selbstüberschätzung, die allmählich in Paranoia übergeht. Nur gut, dass wir verkleidet sind.» Mahoney deutete auf die Postuniformen, welche er sich für den Einsatz aus dem Museum für Kommunikation ausgeliehen hatte.

«Ich weiss nicht ob das eine gute Idee war. Die Leute werden miss-trauisch, wenn Sie zwei Pöstler aufs Mal sehen. Ich habe mich umge-hört, es gibt hier nicht mal mehr eine Poststelle.»

«Wir sind die Temporärkräfte für die Weihnachtspost. Dazu müssen wir nicht mal Deutsch können. Wenn die Leute uns ansprechen, tun wir so als würden wir nichts verstehen.»

«Also gut. Bevor wir weiter ermitteln, sollten wir noch ein paar Pakete falsch zustellen» gab Gartwyhl zu bedenken.

«Sie lernen schnell.»

«Jedenfalls war es gut, dass wir hier vorsondiert haben. Mit diesem Aufkommen habe ich nicht gerechnet. Medicus hat eine kleine Privatarmee aufgezogen. Für nur eine Generalversammlung ist das zu übertrieben. Ich denke wir können davon ausgehen, dass sich sein geheimer Unterschlupf in unmittelbarer Nähe befindet.»

«Ich teile Ihre Einschätzung. Zeigen Sie mal die Einladung. An welcher Adresse soll denn die GV stattfinden?»

«Steht nicht. Sie sagen man soll am Tag der GV der örtlichen Beschil-derung folgen. Ich hätte bislang keine Räumlichkeit entdeckt, die mehrere hundert Personen fassen würde.»

«Ich hoffe ja, die Versammlung findet im Freien statt. Sonst haben wir ein echtes Problem.»

«Was für ein Problem?»

«Hier steht was von Zertifikatspflicht. Ich habe keines.»

«Machen Sie sich keine Sorgen Mahoney. Das unterscheidet uns Bei-de. Sie haben weder Aktien noch Zertifikat. Ich habe beides!»

# Neunter Dezember

Team «BalDuser»

«Donnerstag der 9. Dezember 2021. Aus dem Studio Hercule Poirot im Sherlock Holmes-Flügel melden sich zum wöchentlichen Siegersen-Podcast Ihr Fritz Baldoni...»

«... und Hanspeter Danuser. Sei gegrüsst Fritz.»

«Tja Hanspeter, ein Drittel des Kalenders ist vorbei und wir treten ein wenig an Ort und Stelle. Kleine Fortschritte bei den Plagezeichen aber ein absoluter Fehlstart für die weltretrenden Banditen. Wer kann unseren Denis Siegersen noch retten?»

«Nun Fritz, wie zu erwarten bleibt es wahrscheinlich an uns hängen. Ich möchte aber die Fortschritte der Plagezeichen nicht ganz unter den Teppich kehren, Jaun ist ein Anhaltspunkt den wir uns warmhalten sollten.»

«Warmhalten ist ein gutes Stichwort. Das Wetter kippt und die Temperaturen tendieren gegen den Nullpunkt. Keine angenehmen Bedingungen für Leute in Gefangenschaft.»

«Na ja, wir wissen nicht wie und wo Siegersen festgehalten wird. Vielleicht ist er in einem Gebäude mit gut funktionierender Zentralheizung. Medicus braucht seine Geisel lebend, als muss er zumindest dafür sorgen, dass diese nicht erfriert.»

«Das ist doch für heute zumindest ein kleiner Trost. Schon morgen melden wir uns wieder. Dann ist bei BalDuser exklusiv der erste Detektiv der drei Plagezeichen zu Gast. Hast du dich vorbereitet Hanspeter? Was wirst du Herr Nottaris fragen?»

«Ich werde ihn auf eine Äusserung aus dem letztjährigen Kalender ansprechen Fritz. Blätter mal nach, diese ist in Kapitel 19 zu finden und meiner Meinung nach ein wenig untergegangen. Auf die Frage wie Medicus ins Hotel eindringen und Siegersen entführen konnte, meinte er sibyllinisch, es könne sich ein Maulwurf unter uns befinden. Ich will ihn nun fragen, ob er in dieser Hinsicht inzwischen mehr weiss und diese ungeheuerliche Anschuldigung beweisen kann.»

«Das hatte ich effektiv nicht mehr auf den Zettel. Da dürfen wir gespannt sein, ob etwas Neues herausgekommen ist. Hast du den einen konkreten Verdacht?»

«Ich hüte mich, dazu etwas öffentlich zu sagen Fritz. Aber in den meisten Fällen sind es ja die Schuldigen selbst, die einen solchen Punkt auf das Parkett bringen, um von sich abzulenken.»

«Oha, du bezichtigst Luigi Nottaris des Verrat?»

«Ich möchte nur einige Antworten haben.»

«Hui ui ui. Es dürfte also für Zündstoff gesorgt sein. Schalten Sie also unbedingt morgen wieder ein. Bis dahin verabschieden sich Ihr Fritz Baldoni...»

«...und Hanspeter Danuser. Hebets guet!»

# Zehnter Dezember

Team «BalDusen»

«... das ist ja das Allerletzte! Behandeln Sie alle Ihre Gäste so? Ist dies die Art und Weise wie Sie kritisieren? Sie bezichtigen hier einen treuen Staatsdiener!»

«Ja hitzige Momente in unserem heutigen Siegersen-Podcast liebe Hörerinnen und Hörer...»

«Wer sagt uns eigentlich, dass Sie überhaupt noch bei der Bundespolizei arbeiten?»

«...es sind leider Hanspeter Danuser und unser Gast Luigi Nottaris aneinandergeraten, aufgrund einiger Äusserungen die womöglich...»

«Das kann ich Ihnen liebend gerne zeigen, Sie müssen dazu nur aus Ihrem Studio herauskommen. Aber ich bezweifle, dass Sie Ihren fetten Arsch überhaupt noch aus Ihrem Sessel rausbekommen.»

«... muss ich nun aber wirklich um Contenance bitten. Hanspeter, Herr Nottaris, setzten Sie sich umgehend...»

Ein Schuss liess Fritz Baldoni mitten im Satz innehalten. Wie vom Blitz getroffen sackte der Reporter zusammen, die Arme halb in einer schlichtenden Bewegung erhoben. Ein roter Fleck an seinem linken Schulterblatt vergrösserte sich langsam aber stetig.

«Was zur Hölle ist das? Wer hat da geschossen?»

«Miller? Doch nicht ihn, Sie Idiot!»

«Wer dem Chef zu Nahe rückt, kriegt eine Kugel aufgedrückt.»

«Haben Sie diesen Wahnsinnigen mitgebracht?»

«Er hatte klare Anweisungen. Ihren Kollegen zu attackieren gehörte nicht dazu! Jetzt lassen Sie mich mal durch. Ich kann Erste-Hilfe.»

«Nur über meine Leiche,

«Zeigen Sie keine Manieren, lässt sich das engagieren.»

«Lassen Sie mal das Reimen, Sie impulsiver Hallodri. Und Sie gehen mir aus dem Weg, Danuser, es kann nun jede Sekunde zählen. Ich glaube wir haben Glück gehabt.»

«Fritz, hörst du uns? Alles mit dir in Ordnung?»

«Das bring doch nichts, rufen Sie lieber einen Krankenwagen. Miller, Sie assistieren mir hier kurz.»

«Ohne Waffe in der Hand, leg ich an den Druckverband.»

«Das ist die richtige Einstellung. Die Kosten werden Ihnen definitiv vom Lohn abgezogen.»

«Das hätte ich nie von Ihnen erwartet.»

«Sie habe allerlei erwartet Danuser. Aber Sie begeben sich auf den Holzweg. Sobald der Krankenwagen eingetroffen und Ihr Freund versorgt ist, werde ich Ihnen alles erklären. Wenn nötig auch vor meinem Vorgesetzten der Bundespolizei.»

«Da bin ich mal gespannt. Gemäss der Notfallzentrale wird er in wenigen Minuten hier sein.»

# Elfter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

Im Campus Schwarzsee schlummerten sieben Jugendliche in Ihren Lagerbetten, welche sie erst am späten Nachmittag gemeinsam mit Ihrem Anführer Roland T. Trinker sowie dessen spiritueller Sidekick Apolonius «Rabbi Grazengg» Zraggen, bezogen hatten. Der Schlaf sollte dringend benötigt werden, denn für die Klosterjugend stand eine Nachtwanderung über den Euschelsspass nach Jaun bevor. Dort hatte Sie Luigi Nottaris hinbeordert. So viel hatten Sie vom letzten BalDuser-Podcast noch verstanden, bevor dieser völlig eskalierte. An Schlaf war jedoch für Trinker noch nicht zu denken.

«Ich habe soeben mit Karin telefoniert» verkündete er an den Geistlichen gerichtet. «Baldoni hat eine kaputte Schulter und benötigt einige Tage Bettruhe.»

«Na das ist doch angesichts der Situation eine beruhigende Diagnose» erwiderte der Pfarrer-Rabbi. «Aber sind Sie wahnsinnig hier zu telefonieren. Das ganze Gebiet wird von Wischié Communications abgedeckt.»

«Machen Sie sich da mal keine Gedanken. Ich habe ein kleines Experiment gewagt. Diese Diskussion um einen Verräter innerhalb unserer Gruppe hat mir keine Ruhe gelassen.»

«Ihre Nerven möchte ich haben. Ich sage Ihnen, in Kürze wimmelt es hier von den Securities.»

«Dann sollten wir vielleicht nicht länger mit dem Aufbruch warten. In Jaun hat Gartwyhl offenbar einen sicheren Unterschlupf organisiert. Er liegt direkt dort, wo unser Wanderweg aufhört.»

«Von Gartwyhl organisiert?» Zraggen schien es nicht fassen zu können. «Dann laufe ich lieber direkt ins Hotel Wischié rein. Denken Sie auch an die Verantwortung die wir für die Jugendlichen übernommen haben.»

«Machen Sie sich nicht in den Talar mein lieber Rabbi.» Trinker setzte das letzte Wort mit zwei Fingern in Anführungszeichen.

«Oder wie auch immer das Ding auf jüdisch heisst. Es ist auch fast schon rührend, wie Sie sich plötzlich Sorgen um die Kinder machen.»

«Es war Ihre Idee die Klosterjugend zu engagieren. Sie mögen es einfach, Ihre kleinen Handlanger um sich zu haben. Der grosse Baron Trinker in Aktion.»

«Spielen Sie sich nicht so auf. Sie arbeiten hier nicht mit einem Amateur zusammen. Was soll schon gross passieren? Glauben Sie, dass Sie mit Hubschraubereinsatz und Geländegrenadiere nach uns fanden?»

«Ich möchte Ihnen einfach bewusst machen, dass wenn die Kinder an Medicus fallen, Sie von Ihnen in dessen Arme getrieben werden. Aber das werden Sie vor einer anderen Person als mir vereinbaren müssen.» Trinker winkte barsch ab, «Ich wecke die Kinder. Zeit zu wandern.»

# Zwölfter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

Ein Lichtstrahl von oben beleuchtete die Untere Euschels, Rotorengeräusche erfüllten die Luft. Die ansonsten herrschende Nachtruhe in den Greyerzer Alpen wurde jäh unterbrochen.

«So so, den Hubschraubereinsatz hätten wir schon mal.» Ein scheinbar jüdischer Geistlicher tat seinem Gegenüber seinen allgemeinen Unmut kund. «Was nun verehrter Herr Baron Trinker?»

«Die können lange herumfliegen, das Gelände eignet sich nicht zum Landen des Geräts» beruhigte Roland T. Trinker. «Da müssten sie schon mit Bodentruppen agieren.»

«**ACHTUNG ACHTUNG!**» Eine Stimme durch einen Lautsprecher verstärkt, ertönte in die Nacht hinein. «Hier sprechen die Geländegrenadiere von Wischié Securities. Appolonius Zraggen und Roland T. Trinker: Wir wissen, dass Sie hier sind. Sie haben unbefugtes Gelände betreten. Kommen Sie mit erhobenen Händen heraus und folgen Sie unseren Anweisungen.» Die Durchsage wurde noch einmal wiederholt.

«Können Sie nicht einmal die Klappe halten? Einmal?» Zraggen war völlig ausser sich. Sein Zorn richtete sich gegen Trinker.

«Jetzt haben wir den Salat. Die werden uns alle einkassieren. Ich kann schon ihre Taschenlampen erkennen.»

«Natürlich werden sie das, wenn Sie sie mit Ihrem Geschrei anlocken. Geraten Sie nicht in Panik und tun Sie nichts unüberlegtes!»

«Nicht unüberlegtes? Es ist höchste Zeit, dass hier einer mal das Denken übernimmt. Aber das ist nicht Ihre Stärke, Trinker. Nehmen Sie die Kinder, nehmen Sie Ihre Beine unter die Arme.»

«Was haben Sie vor?»

«Das werden Sie schon sehen. Jetzt flieht! Flieht Ihr Narren!»

«Machen Sie hier den Gandalf?»

Doch der Pfarrer hörte schon gar nicht mehr zu. Er trat aus dem Dickicht hervor und stürmte wild mit den Armen fuchtelnd den Einsatztruppen von Wischié Security entgegen.

«Ich bin Rabbi Grazenng und so wahr ich hier stehe: **IHR KÖNNT NICHT PASSIEREN!**»

Während sich Zraggen den Verfolgern in den Weg stellte, trieb Roland T. Trinker die Jugendlichen zur Eile. In kurzer Zeit hatten Sie die Passhöhe erreicht und überquert. Die Rufe der Geländegrenadiere wurden leiser und verstummten schlussendlich ganz. Die Aktion des Geistlichen hatte durchschlagenden Erfolg.

«Bei allem was recht ist, einen derartigen Edelmut hätte ich dem alten Pfarrer niemals zugetraut» verkündete Trinker anerkennend. Er blickte in die Runde. Die Klosterjugend war vollzählig vor ihm aufgereiht.

«Na kommt, nutzen wir den Vorsprung. Wir müssen hinunter ins Tal.»

# Zwölfter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

«Gehen wir zum organisierten Unterschlupf?» fragte Bärau  
«Nicht ganz. Ich habe die Unterkunft erfunden, um eine weitere falsche Fährte zu legen. Vergesst nicht, dass wir hier niemanden mehr trauen können. Wir werden uns fürs Erste durch die Natur schlagen.»  
«Was glauben Sie Baron Trinker, werden wir den Pfarrer wiedersehen?» erkundigte sich Zäziwil.  
Trinker überlegte. «Frag mich das in 12 Tagen nochmals.»

# Dreizehnter Dezember

Geheimer Hauptsitz der Wischié Holding – Büro des Leiters der Abteilung Weltherrschaft

Doktor Sebastian Medicus wirkte zufrieden. Er sass hinter seinem gigantischen Marmorschreibtisch und blickte auf eine mit Kreide vollgeschriebene Wandtafel.

«Wer hatte auf Zraggen als ersten Gefangener gesetzt?» fragte er den ebenfalls anwesenden Butler Edwin, genannt Buzz.

«Erhabener Doktor, ich glaube niemand. Sie und ich setzten auf Gartwyhl und Elisabeth setzte auf einen der beiden Reporter.»

«Also keine Punkte für niemanden» bilanzierte Dr. Medicus. «Aber vielleicht liegen wir ja mit dem Rest der Reihenfolge besser.»

«Wir haben jedenfalls weitere Zellen reserviert. Sieben an der Zahl. Sagen Sie erhabener Doktor, ich habe mich immer gefragt, das sind ja eigentlich zu wenig. Wohin stecken wir das Mädchen?»

«Die romantische Antwort wäre natürlich, dass wir sie zu ihrem Zukünftigen hineinwerfen. Aber Sie vergessen mein lieber Buzz, dass wir für unseren Mann in Karins Sieben keinen Platz in einer Zelle benötigen. Sieben sind somit völlig ausreichend. Und Porlock wird ohnehin früher oder später auf der Strecke bleiben.»

*Derweil einige Meter weiter unten im Verlies...*

«Meine Herren, Sie erhalten Zuwachs» verkündete Elisabeth Medicus als sie den Zelltrakt im Untergrund betrat. Hinter ihr wurde ein bewusstloser Appolonius Zraggen in eine freie Zelle geschleift.

«Das ist niemand von uns» behauptete Denis Siegersen. «Aber Ihnen bereitet es ja keine Schwierigkeiten Unschuldige einzukerkern.»

«Sie irren! Es ist der Familie Medicus nach langen, langen Jahren endlich gelungen, diesen vermaledeiten Pfarrer aus dem Verkehr zu ziehen. Zahlreiche potentielle Spendenopfer werden es uns vergelten.»

«Zraggen? Das ist gar nicht gut» meinte Fred Porlock und strich sich besorgt über das Kinn.

«Schauen Sie doch hin Porlock» warf Siegersen ein. «Das ist ein jüdischer Geistlicher. Sehen Sie doch den Hut und die Schläfenlocken.»

«Ein netter Versuch uns zu täuschen, der selbstverständlich fehlschlagen musste» gab Elisabeth patzig zurück.

«Zraggen war nicht der Einzige» gab Porlock zu bedenken.

«Wohl war, aber er war einer Ihrer grössten Hoffnungsträger, wenn nicht der Grösse. Nun liegt er hier neben Ihnen. Wenn Sie auf Trinker hoffen, der wird mit seiner Kinderbande früher oder später in den Wäldern erfrieren und der durchgeknallte Bundespolizist ist dazu übergegangen seine eigenen Leute erschossen zu lassen. Wer, meine verehrten Herren, bleibt somit noch übrig?»

# Vierzehnter Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

Wenn nicht gerade Winterhochsaison ist, steppt an einem Dienstagabend in der kleinen Gemeinde Jaun nicht gerade der Bär. An jenem Dienstag verhielt es sich freilich anders. Zahlreiche Autos wurden vom Wischié Verkehrsdienst vor der ehemaligen Kirche in diverse Parklücken eingewiesen. Geschäftsfrauen und -Männer begrüßten sich. Ein Schild am Ortseingang verkündete:

«1. Generalversammlung der Wischié Holding unter neuer Führung»  
 Unter die Teilnehmer hatte sich auch der zweite Detektiv Andreas Gartwyhl gesellt. Er gehörte mit seinen Anteilen eher zu den Kleinaktionären, aber das konnte ihm egal sein. Schliesslich war er nicht hier, um von seinem Stimmrecht Gebrauch zu machen, Dechargen zu erteilen oder vom Apéro zu naschen. Seine Mission war es, nach Anzeichen von Dr. Medicus, einem geheimen Unterschlupf oder im Idealfall gar von Denis Siegensen Ausschau zu halten. Er hatte bewusst auf eine Tarnung verzichtet. Er und Nottaris waren übereingekommen, dass Medicus ihn nicht für eine Gefahr halten würde. Gartwyhl sollte versuchen, in gespielter Naivität an die gewünschten Informationen zu kommen. Daher schritt er zuversichtlich über den vor der Kirche ausgelegten roten Teppich. Auch das am Eingang Buzz der Butler die Einladungen kontrollierte, beunruhigte ihn nicht.

«Einen schönen guten Abend.» Gartwyhl war an der Reihe.

«Guten Abend der Herr» wurde er von Buzz begrüßt.

«Nehmen Sie die linke Treppe.»

«Er scheint mich nicht erkannt zu haben» dachte Gartwyhl und stieg die Stufen empor. Plötzlich befand er sich in einem Raum, in welchem sich ausser ihm keine Menschenseele angefundnen hat.

Auf einen nicht allzu weit entfernten Beobachtungsposten verfolgten der erste Detektiv Luigi Nottaris und der für Recherchen und Archiv zuständige Bob Mahoney, wie Andreas Gartwyhl den Versammlungsort durch das Portal der alten Kirche betrat.

«So, während Gartwyhl den Haupteingang nimmt, sehen wir uns doch mal nach einem alternativen Einstieg um» meinte Nottaris.

«Wie siehts aus Mahoney, haben Sie Ihre Gummistiefel dabei?»

«Oh nein, Sie meinen doch nicht...» Mahoney hatte den Wasserfall unweit der Kirche erkannt.

«Also müsste ich ein Geheimversteck kreieren, wäre das mein Eingang» erwiderte Nottaris.

«Wenn Sie ein Geheimversteck kreieren, lassen Sie Gartwyhl einen heruntergekommenen Container mieten» widersprach Mahoney. Nottaris ignorierte die Spitze gekonnt. Stattdessen erhob er sich.

«Sieht nicht ungefährlich aus. Besser Sie gehen voran Mahoney.»

# Fünfzehnter Dezember

Team BalDuser

«Mittwoch, 15. Dezember 2021. Zur Abwechslung hat es mal Nebel und es begrüsst Sie Hanspeter Danuser. Fritz Baldoni hat es nicht geschafft. Also zur Sendung. Er lebt natürlich noch, liegt aber zurzeit im Spital, nach wie vor ramponiert vom Attentat des Auftragskiller Aaron Miller. Dessen feige Tat im Übrigen von der Bundespolizei unter den Teppich gekehrt wurde. Ein unfassbares Vorgehen, welches wir gerichtlich verfolgen werden und dazu habe ich heute einen juristischen Gast eingeladen, der jeden Moment...»

Es klingelte an der Haustüre. Hanspeter Danuser schaltete sein Mikrofon aus und wandte sich dem Eingangsbereich zu.

«Sie sind nicht der Anwalt» begrüßte Danuser seine Gästin Karin Thüler wenig freundlich als er die Tür öffnete.

«Und Sie sind nicht der nützliche Helfer, den ich mir vor einem Jahr erhofft habe» erwiderte diese. «Wer ist nun mehr enttäuscht?»

«Was wollen Sie hier? Sind Sie nicht auch schon zur Bundespolizei übergelaufen?»

«Das hat nichts mit überlaufen zu tun. Nottaris und seine Organisation waren von Anfang an Teil meines Teams. Ein Team welches gut harmoniert hat, bis Sie ausgesichert sind.»

«Also bin ich schuld, dass ein ausgeflippter Scharfschütze meinen Kollegen über den Haufen geschossen hat.» Danuser war restlos bedient. «Natürlich nicht» entgegnete Karin. «Aber Ihr plötzliches Gerede von einem Verräter innerhalb des Teams war diesbezüglich nicht hilfreich. Passiert ist passiert. Ich bin sicher, dass wenn wir alles hinter uns haben, wir nochmals auf diese Situation zurückkommen und für Gerechtigkeit für Fritz Baldoni sorgen. Es ist ja Gott sei Dank nicht zum Schlimmsten gekommen.»

Danuser beruhigte sich ein wenig. «Haben Sie Neuigkeiten?»

«Deswegen bin ich hier. Nottaris hat mich soeben angerufen. Er hat zwar einen geheimen Eingang gefunden, aber Gartwyhl und Mahoney verloren.»

«Wie bitte? Wie konnte das passieren?»

«Gartwyhl ist nicht mehr von der Wischié Generalversammlung zurückgekehrt und Mahoney ist offenbar einen Wasserfall heruntergestürzt. Nottaris macht sich deswegen Vorwürfe, weil Mahoney offenbar darauf bestanden hatte als erstes den Geheimpfad zu beschreiten und er ihn nicht davon abhalten konnte.»

«Ein weiteres Opfer auf Nottaris Liste. Merken Sie nicht was hier abläuft Karin?»

«Wir hatten diese Diskussion bereits Herr Danuser». Karin Thüler hatte offenkundig keine Lust auf eine weitere Debatte.

# Fünfzehnter Dezember

Team BalDuser

«Ich bin überzeugt davon, dass es innerhalb meiner Leute keinen Verräter gibt. Auch Nottaris gibt sein Bestes. Er hat mir gesagt, dass er sich nun für einen erneuten Einstieg vorbereitet und dann mit Miller das Geheimversteck stürmen wird. Das erachte ich als gute Neuigkeit. Somit können Sie sich fürs Erste ganz auf die Rekonvaleszenz Ihres Kollegen fokussieren.»

Hanspeter Danuser nickte dankbar.

# Sechzehnter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

Roland T. Trinker und die Klosterjugend befanden sich im vierten unterschiedlichen Nachtquartier seit den letzten vier Tagen. Der Wischié-Suchtrupp von Dr. Medicus hatte seine Bemühungen die weltrettenden Banditen zu finden etwas heruntergeschraubt und beschränkte sich darauf, an beiden Ortsausgängen die Hauptstrasse mit zwei Checkpoints zu überwachen. Offenbar baute man darauf, dass Trinker und der Klosterjugend irgendwann die Vorräte ausgehen würden.

«Nur gut hat uns der Pfarrer noch seinen prallgefüllten Rucksack hinterlassen» erwähnte Trinker zum wiederholten Male, als er Anfeuerungsmaterial aus dem Mammutrucksack des Geistlichen auspackte. «Sie meinen nur gut, dass Sie ihm diesen noch kurz vor seiner Rettungsaktion vom Rücken gerissen haben» präzisierte Bärau.

«Ohne den Rucksack war er wesentlich schneller bei den Securities angelangt und konnte im Gelände flexibler agieren. Ausserdem wäre niemandem geholfen gewesen, wenn Proviant und Ausrüstung an die Schergen übergeben werden» verteidigte sich Trinker.

«Allerdings leert sich auch der Rucksack des Pfarrers so langsam» gab Emmenmatt zu bedenken.

«Ein wichtiger Punkt» sagte Trinker. «Da die Vorräte zur Neige gehen, ist die Zeit des Versteckens effektiv vorbei. Ich hatte gehofft, dass Gartwyhl & Co. vielleicht etwas zu Stande bringen würden, aber im Nachhinein kann ich mich da nur über meine Naivität wundern». Trinker schien ob dieser Einschätzung von sich selbst enttäuscht.

«Wir werden aber ohne Unterstützung von aussen nicht weiterkommen» begann er die nächsten Schritte zu erläutern.

«Informieren wir die BalDusers?» fragte Langnau

«Das wäre höchst unklug» gab Trinker zurück ohne weiter darauf einzugehen. «Wir haben andere Verbündete.»

«Aber Sie haben doch gerade gesagt, dass auch auf die drei Plagezeichen kein Verlass ist» gab Sumiswald zu bedenken.

«Ich habe auch nicht an die Amateurdetektive gedacht. Unsere potentiellen Unterstützer wissen noch gar nichts von ihrem Glück. Wenn wir es aber mit den kombinierten Kräften von Medicus und der Wischié Holding aufnehmen möchten, brauchen wir eine Organisation die ebenso wohlorganisiert, verbreitet, aber auch ebenso gerissen und unmoralisch ist. Eine Organisation, die unsere Gruppe zwar vorübergehend verlassen hat, in Zeiten der Not aber wieder zum Zug kommt.»

«Von welcher Organisation sprechen Sie denn da?» wollte Zäziwil neugierig wissen.

«Selbstverständlich von der römisch-katholischen Kirche.»

# Siebzehnter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

«Gehen wir den Plan nochmal durch» Roland T. Trinker hatte im Morgenrauen seine Klosterjugend versammelt. Links von ihm standen die Jungen Bärau, Langnau, Schangnau und Sumiswald, rechterseits waren die Mädchen Emmenmatt und Zäziwil aufgereiht.

«Team Blau?»

Schangnau begann zu berichten: «Sobald Aktion Merlin lanciert wurde, warten wir bis die Leute am Checkpoint sich wegbewegen. Sobald dies der Fall ist, begeben wir uns zur Postautostation Kappelboden. Von dort nehmen wir das Postauto nach Boltigen. Im Oberland angekommen suchen wir die erste katholische Kirchengemeinde auf.»

«Ausgezeichnet» lobte Trinker. «Was ist mit Team Pink?»

«Ist das nicht gar ein Klischee, dass wir Mädchen den Teamnamen Pink bekommen?» beschwerte sich Emmenmatt.

«Na gut» lenkte Trinker ein. «Wie ist der Plan für Team Klugscheisser?»

«Team Pink wartet am anderen Ortsende ebenfalls darauf, dass sich die Besetzer des Checkpoints wegbewegen» rekapitulierte Zäziwil.

«Sobald dies geschehen ist, wandern wir nach Im Fang hinunter, und schlagen uns zur «Paroisse de St-Nicolas Fribourg» durch. Dies weil wir im Gegensatz zu unseren minderbemittelten Jungs die französische Sprache beherrschen.»

«Perfekt wiedergegeben» Trinker war sehr zufrieden. «Also gut, dann wollen wir mal für die notwendige Ablenkung sorgen.»

Als Trinker sich erheben wollte, wurde er von Langnau noch einmal zurückgehalten.

«Herr Baron. Es war uns eine Ehre...» Die Klosterjugend salutierte geschlossen vor ihrem Anführer.

Trinker winkte ab und wandte sich schnell um. Seine vor Rührung feuchtgewordenen Augen brauchten nicht gesehen zu werden. Er hatte eine Mission zu erfüllen.

Der Wischié Securities Checkpoint Jaun Ost staunte nicht schlecht, als plötzlich auf der Dorfstrasse der meist gesuchte Mann der Region auftauchte und zu singen begann.

«Almost heaven, West Virginia»

«Jaun Ost an EliMed. Ich glaube wir haben Trinker» meldete die Wache an Elisabeth Medicus im Hauptquartier.

Trinker setze seinen Gang über die Hauptstrasse fort.

«Blue Ridge Mountains, Shanandoa River»

«Einfach so? Da kann etwas nicht stimmen» erwiderte Elisabeth.

«Denke ich auch, er singt...»

«Life is old there, older than the trees»

«Er singt?» Elisabeth Medicus schien verwirrt. «Vorsichtig annähern»

# Siebzehnter Dezember

Team «weltrettende Banditen»

«Younger than the mountains, blowing like a breeze»

Ein Security näherte sich Trinker. Dieser holte daraufhin mit seinem Wanderstock aus und streckte die Wache nieder.

«Country Roads, take me home»

«Ein Mann gefallen, ich wiederhole ein Mann gefallen!» brüllte die Wache ins Funkgerät.

«Er ist wahrscheinlich wahnsinnig geworden» gab Elisabeth zurück.

«Holen Sie Checkpoint West zur Verstärkung.»

«To the place I belong»

«Rogen» Der Security-Guard informierte die Kollegen am anderen Dorfe. Trinker widersetzte sich der Festnahme, indem er nun mit Backsteinen um sich warf.

«West Virginia, mountain mamma»

Als dem Baron aber die Munition ausging, musste er sich der Übermacht der Wischié Securities stellen. Diese gingen nicht gerade zimperlich mit ihrem Gefangenen um.

Doch Roland T. Trinker lächelte. In der Ferne sah er zwei Mädchen und vier Jungen, die soeben die Checkpoints ohne Gegenwehr passiert hatten.

«Take me home, country roads»

# Achtzehnter Dezember

Verlies im geheimen Hauptsitz der Wischié Holding

Elisabeth Medicus war in ihrem Element, als sie durch den Zellentrakt ihres Verlieses marschierte. Bei jeder Zelle blieb sie kurz stehen.

«Appolonius Zraggen?» Keine Reaktion.

«Schweigsam wie er sonst nie war, aber nach wie vor wohlbehalten in der Zelle» sprach sie und machte eine Notiz auf einem Klemmbrett.

«Andreas Gartwyhl. Auch anwesend. Was machen die Aktien?»

«Beim nächsten Mal werde ich Ihnen die Decharge verweigern» entgegnete Gartwyhl wütend.

«Auch die Kommunisten erreichten nicht immer 100%» meinte Elisabeth lakonisch und setzte ihren Weg fort.

«Hier stinkt nach Mahoney... Komisch, der Sturz in den Wasserfall hätte doch eine reinigende Nebenwirkung haben sollen.»

«Vielleicht muss ich es nochmals ausprobieren» meinte Mahoney. «Du kannst mich dabei gerne begleiten, Schätzchen.»

«Aufgrund dieser sexuellen Belästigung wird der Gefangene Mahoney auf Diät gesetzt.» Eine weitere Notiz ergänzte das Klemmbrett.

«Denis Siegersen und Fred Porlock, unsere alten Stammgäste. Welch ein Upgrade Ihrer Situation, dass so viele Leidesgenossen zu Eurer Gesellschaft eingetroffen sind.»

«Ich werde Ihnen keine Gelegenheit geben sich weiter an unserer Notlage gütlich zu tun» erwiderte Fred Porlock trotzig.

«Was haben Sie Trinker gegeben?» wollte Denis Siegersen wissen.

«Er war gestern höchst ungezogen und der Doktor erachtete es für notwendig, ihn etwas strenger zu sedieren als den Rest von Ihnen.

Aber keine Sorge, sobald er sich hier gut eingelebt hat, wird ihm diese Sonderbehandlung nicht mehr gewährt.»

In der Nachbarszelle lag Trinker bewegungslos auf seiner Pritsche. Seit seiner spektakulären Ergreifung am Vortag hatte sich an dieser liegenden Position nicht viel verändert.

«Freuen Sie sich bloss nicht zu früh» warnte Siegersen. «Sie mögen zwar einige von uns vorübergehend in Gewahrsam genommen zu haben, aber wir haben noch Leute draussen.»

«Mach dir dazu keine Sorgen, auch deine liebenswerte Verlobte werden wir bald zu dir holen» meinte Elisabeth zuckersüss. «Dies geschieht, sobald auch Nottaris und die BalDusers ausgeschaltet wurden.»

«Karin weiss auf sich aufzupassen» erwiderte Denis stolz.

«Apropos Nottaris. Sie haben unser stärkstes Eisen im Feuer noch nicht erwischt» meldete sich Mahoney aus seiner Zelle. «Unser erster Detektiv schmiedet in jeder Sekunde tausendende Pläne um unser hier heraus zu holen. Wahrscheinlich steht er bereits mit einer Hundertschaft vor Ihrer Türe und Sie merken es nicht einmal.»

Doch Elisabeth Medicus schien nicht beeindruckt.

# Neunzehnter Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

«Wissen Sie mein lieber Miller...» eröffnete der erste Detektiv Luigi Nottaris das Gespräch mit seinem bis an die Zähne bewaffneten Angestellten, als die Beiden in ein frisch ausgehobenes Erdloch oberhalb des Wasserfalles von Jaun einstiegen «...viele würden den ersten Einstieg von vor fünf Tagen als grandiosen Misserfolg bezeichnen. Ich wiederum sehe darin einen wichtigen Erkenntnisgewinn.»

«Auch von gefallenem Sternen kann man etwas lernen.»

«Durchaus. Wir haben einerseits herausgefunden, dass der Alternativeingang ins Medicus-Geheimversteck sehr glitschig ist und andererseits am Ende die Wischié-Truppen schon auf uns warteten. Es war schon faszinierend, wie schnell sie den strauchelnden Mahoney aufgegriffen haben. Man könnte glatt neidisch werden.»

«Es offenbart sich die Tendenz, dass am Ende obsiegt die Effizienz.»

«Meine Rede. Jetzt werden Sie sich aber fragen Miller, warum der zurückgekehrte Nottaris praktisch den gleichen Weg nochmals einschlägt, wenn er offensichtlich in eine Falle rennt?»

«Unsere Ausbilder liessen uns wiederholt sagen, Pläne des Auftraggebers nicht zu hinterfragen.»

«Wohl wahr. Aber es ist ja nicht so, dass wir komplett gleich vorgehen. Erstens haben wir den Wasserfall durch unsere Grube elegant umgegangen. Zweitens sind wir mit gutem Schuhwerk sowie Abseilmaterial ausgerüstet und drittens verfügen wir über genug Munition um ein halbes Kinderspital umzulegen. Stören Sie sich nicht am Vergleich, mir ist gerade kein besserer eingefallen.»

«In manchen hektischen Zeiten überhöre ich zuweilen Bosheiten.»

«Passt für mich. Nun gut, ich lasse Ihnen den Vortritt. Sofern Sie unten auf Gefahr stossen, lautet die Devise «Feuer frei». Falls Sie jedoch auf keinen Widerstand stossen, ziehen sie zweimal am Seil und ich werde Ihnen folgen.»

«Sobald ich unten angekommen, wird das Signal vorgenommen.»

Aaron Miller hangelte sich elegant am Wasserfall vorbei Richtung Boden herunter. Nach kurzer Zeit kam das verabredete Zeichen bereits bei Nottaris an. Der erste Detektiv setzte sich sogleich in Bewegung. Unten eingetroffen bemerkte er, dass sein Gefährte bereits Fackeln entzündet hatte, sodass sich der Weg zum Geheimversteck im Licht des Feuers abzeichnete.

«Ausgezeichnete Arbeit Miller. In der kurzen Zeit haben Sie für eine bessere Beleuchtung als im Brügglifeld gesorgt».

«Tja geschätzter Luigi Nottaris, er hatte dabei auch Unterstützung.»

Dr. Sebastian Medicus trat aus einer dunklen Ecke hervor und richtete seine Waffe auf den Bundespolizisten.

«Darf ich Sie in meiner guten Stube willkommen heissen?»

# Neunzehnter Dezember

Team «Die drei Plagezeichen»

«Was soll das Miller? Tun Sie etwas!» forderte Nottaris seinen Begleiter energisch auf.

«Er wird kaum auf Sie hören. Schliesslich untersteht er meinem Befehl» erwiderte Dr. Medicus.

«Da Sie so ein grosser Freund von Visitenkarten sind» ergänzte der Doktor süffisant «übergebe ich Ihnen gerne die seine.»

Nottaris nahm die Visitenkarte zur Hand und las:

«Aaron Miller Auftragskiller – Begeht hin und wieder Verrat, denn er folgt stets dem höchsten Ertrag»

# Zwanzigster Dezember

Team «BalDusen»

«...verbleiben somit von Karins Sieben nur noch Hanspeter Danuser und meine Wenigkeit. Und solange sich meine Gesundheitssituation nicht bessert, werde auch ich keine grosse Unterstützung sein. Das tut mir alles so leid Karin.»

«Wir dürfen die Hoffnung nicht aufgegeben Herr Baldoni. Ich wurde gestern von höchst unerwarteter Seite kontaktiert. Dabei ist einiges ans Tageslicht gekommen. Wir wissen nun beispielsweise, dass es tatsächlich einen Verräter gab und sogar wer das ist.»

«Was für ein Paukenschlag, nicht wahr Hanspeter? Nanu, du wirkst ein wenig nervös.»

«Das musst du dir einbilden Fritz, wahrscheinlich die Medikamente. Aber tatsächlich hat mich die Enthüllung von Karin Thüler gerade etwas aus der Bahn geworfen.»

«Der Verräter ist also aufgefliegen, ich wiederhole, der Verräter ist aufgefliegen. Lassen Sie uns nicht dumm sterben Karin. Um wen handelt es sich?»

Am gleichen Morgen betrat Kantonspolizist Jacques Luginbühl den Empfangsbereich des Inselspitals. Nach einem gemütlichen 4. Adventswochenende war zu Wochenbeginn frühmorgens ein Haftbefehl in seiner Dienststelle eingetroffen. Absender war eine Sonderkommission der Bundespolizei höchstselbst, weswegen eine gewisse Dringlichkeit geboten war. Der auf dem Haftbefehl aufgeführten Person wurde Begünstigung der Freiheitsberaubung sowie Unterstützung eines Verbrechens oder Vergehens gegen den Staat sprich Hochverrat vorgeworfen. Er wandte sich an die Rezeptionistin.

«Luginbühl von der Kantonspolizei, ich suche einen gewissen Baldusen» stellte er sich und sein Anliegen vor.

«Welchen der Beiden?» fragte die Rezeptionistin

«Es gibt zwei davon?» Luginbühl blätterte verwirrt in seinen Unterlagen.

«Wir haben Fritz Baldoni und Hanspeter Danuser. Herr Baldoni ist seit zehn Tagen hier Patient und wird regelmässig von seinem Freund und Geschäftspartner Danuser besucht.»

«Ah in dem Fall ist sicher nicht der Patient gemeint. Danuser muss der Verräter sein. Ist er zufällig gerade hier?»

«Sie sind von der Kantonspolizei sagen Sie? Das ist merkwürdig, Ihre Kollegen waren vor einer Stunde bereits hier und haben sich ebenfalls nach einem Danuser erkundigt.»

«Das kann nicht sein, niemand ausser meiner Abteilung hatte den Auftrag sich nach den Beiden zu erkundigen. Haben sich die Kollegen ausgewiesen?»

# Zwanzigster Dezember

Team «BalDusen»

«Das nicht, aber sie waren vollständig in Uniform. Sogar bewaffnet und mit Securitas-Aufschrift auf der Jacke.»

«Lautete die Aufschrift zufällig Wischié-Securities?»

«Jetzt wo Sie es sagen, ganz genau so lautete die.»

«Was ist passiert, nachdem Sie den «Kollegen» die gewünschten Informationen gegeben haben?»

«Sie sind hoch ins Zimmer von Herrn Baldoni und haben Herrn Danuser sowie eine ebenfalls anwesende Frau mitgenommen. Sie haben gemeint, beide hätten sich gegen die Staatsgewalt widersetzt.»

Von dieser Wendung höchst verwirrt, kontaktierte Jacques Luginbühl die auf dem Haftbefehl hinterlegte Kontaktperson telefonisch. Er stutze kurz, als er den Namen las, zuckte aber letztlich mit den Schultern. Befehle sind Befehle und die galt es nicht zu hinterfragen. Nach einem kurzen Austausch erhielt der Kantonspolizist die ausdrückliche Anweisung, am nächsten Tag erneut das Inselspital aufzusuchen.

# Einundzwanzigster Dezember

Team «BalDusen»

«Dienstag 21. Dezember, 9.00 Uhr morgens. Die Sonne lacht über dem Berner Inselspital, wo sich Ihr geschätzter Fritz Baldoni noch immer befindet. Gerne hätte ich an meiner Seite heute meinen langjährigen Reporterkollegen Hanspeter Danuser begrüsst, aber dieser stellt sich seit gestern einer höchstdelikatsten juristischen Anschuldigung. Dabei kann es sich nur um einen grandiosen Justizirrtum handeln und um dieses Missverständnis endgültig aufzuklären, ist heute die Berner Kantonspolizei in der Person von Jacques Luginbühl hier. Einen schönen guten Tag.»

«Vielen Dank für die Gesprächsbereitschaft Herr Baldoni. Das wird vieles leichter machen.»

«Dramatische Entwicklungen in den letzten 96 Stunden. Es läuft praktisch alles gegen unsere Siegersen Befreiungsfront. Nun zeichnet sich aber eine Wende ab, denn der Verräter innerhalb unserer Gruppierung wurde vermeintlich entlarvt. Fanden Sie es aber nicht etwas gar hart, den guten Hanspeter zur Zeugenbefragung gegen den alten Nottaris polizeilich abführen zu lassen?»

«Tja Herr Baldoni, Herr Danuser wurde erstens nicht als Zeuge mitgenommen und zweitens nicht von uns. Es handelte sich dabei wohl um einen weiteren Akt des vermeintlichen Verräters.»

«Jetzt irritieren sich mich aber Herr Luginbühl, sie meinten doch Sie hätten den Maulwurf ausfindig gemacht?»

«Das haben wir auch Herr Baldoni, haben wir auch.»

«Sie schauen mich so begeistert an. Hat ein Hinweis von mir Sie auf die Spur gebracht? Ganz allgemein, wie sind Sie auf den Halunken gekommen?»

«Das führe ich sehr gerne aus, Herr Baldoni. Das Ganze ist einer List von Roland T. Trinker zu verdanken. Dieser wollte nach dem Angriff auf Ihre Person am 10. Dezember Gewissheit haben, welches Mitglied der Gruppe immer wieder Informationen an die Gegenseite herausrückte. Deshalb hat er seine Nichte Karin gebeten, verschiedene Versionen seiner weiteren Pläne zu verbreiten. Herr Danuser erhielt dadurch beispielsweise die Information, dass sich Trinker von Schwarzsee aus mit dem Postauto nach Jaun begeben würde. Doch raten Sie mal, Herr Baldoni, wer als einziger von Ihnen beiden davon Kenntnis hatte, dass die Klosterjugend, Trinker und Zraggen über den Euschelsspass nach Jaun gelangen würden?»

«Das beweist noch gar nichts. Es ist der naheliegendste Weg von Schwarzsee nach Jaun. Jeder hätte darauf kommen können.»

«Das ist natürlich richtig. Deshalb hat Trinker drei weitere Versionen mit unterschiedlichen Daten in Umlauf gebracht um auch die Herren Gartwyhl, Mahoney und Nottaris zu überprüfen.»

# Einundzwanzigster Dezember

Team «BalDusen»

Doch vom Datum der tatsächlichen Überquerung hatten wiederum nur Sie Kenntnis. Weshalb um alles in der Welt hätte jemand anderes noch gleichentags eine Staffel Geländegrenadiere sowie Hubschrauber aufbieten sollen?»

Fritz Baldoni schluckte einmal leer ins Mikrofon.

«Das Spiel ist aus Fritz Baldoni» beendete der Kantonspolizist seine Ausführungen. «Im Normalfall würde ich jetzt sagen, dass Sie keinen Widerstand leisten sollen, aber in Ihrem Fall erübrigt sich dies. Sie brauchen sich lediglich gut an Ihrem Spitalbett festzuhalten, wenn Sie ins Krankenzimmer des Gefängnisses überführt werden.»

# Zweiundzwanzigster Dezember

Verlies im geheimen Hauptsitz der Wischié Holding

Vor gut einem Jahr waren Sie zu acht im Vorgarten des Klosters von Truebwil gestanden, im Begriff zu sein aufzubrechen und voller Optimismus. 363 Tage später waren sie mit einer Ausnahme wieder versammelt, allerdings durch Gitterstäbe voneinander getrennt. Der Ausnahme namens Fritz Baldoni erging es freilich nicht viel besser, doch davon hat noch niemand in der Unterwelt von Jaun Kenntnis.

«Darf ich Sie was fragen werter Kollege Gartwyhl?» erkundigte sich Neuankömmling Luigi Nottaris bei seinem Zellennachbarn. «Wo genau sind Sie auf diesen Auftragskiller gestossen? Ich möchte mich gerne bei deren Ombudsstelle beschweren.»

«Ich kann mir das wahrlich nicht erklären» entgegnete Gartwyhl schwach «die Seite wurde mir von dieser chinesischen Suchmaschine Wi-Chi-E Search ausdrücklich empfohlen.»

In sieben Zellen klatschten Hände gegen Stirnen.

«Haben Sie die drei Silben mal zusammengesetzt Sie Vollidiot!» rief Bob Mahoney entrüstet aus seiner Zelle.

Eine weitere Antwort wurde Andreas Gartwyhl erspart, denn in diesem Moment öffnete sich die Türe zum Zellentrakt und Doktor Sebastian Medicus, seine Tochter Elisabeth und Buzz der Butler betraten den Verliesraum.

«Aber Herrschaften, wer wird sich den so kurz vor Weihnachten in die Haare geraten?» fragte Dr. Medicus süffisant. «Wir haben die Zeit des Friedens und der Versöhnung. Lassen Sie mich den ersten Schritt machen und Ihnen zu diesem sportlichen Wettkampf gratulieren. Auch wenn Sie allesamt nur zweiter Sieger geworden sind. Insbesondere den Herren Zraggen und Trinker möchte ich für den fast schon hollywoodreifen Abgang gratulieren, da wir viel Schönes dabei.»

Roland T. Trinker spuckte verächtlich auf den Boden in seiner Zelle, Appolonius Zraggen raufte sich die Schläfenlocken.

«Grämen Sie sich nicht, immerhin ist es Ihnen gelungen, dass mir die Kinder durch die Lappen gegangen sind. Ich mir da tatsächlich noch Gedanken machen müssen.»

Wieder reagierte keiner der Gefangen auf Medicus' Äusserungen.

«Da es Ihnen offenbar die Sprache verschlagen hat, werde ich Ihnen kurz das weitere Vorgehen erläutern, da Sie nun alle schön versammelt und in wachem Zustand vor mir sind.» Medicus begann innerhalb des Raumes auf und ab zu gehen.

«Da ich nun keinen von Ihnen mehr als Druckmittel benötige um andere Mitglieder Ihrer Gruppe anzulocken, können wir nun damit beginnen Sie eine nach dem anderen zu liquidieren.

Ich werde mir dabei aber ordentlich Zeit nehmen, damit Sie vielleicht verstehen, dass ich über die wiederholten Aufenthalte

# Zweiundzwanzigster Dezember

Verlies im geheimen Hauptsitz der Wischié Holding

nicht gerade erfreut war. Das gilt im Übrigen auch für meine Tochter und den guten alten Buzz hier.»

Dr. Medicus klopfte seinem Butler auf die Schultern und legte einen Arm um Elisabeth.

«Schaut sie euch nochmal an. Gesund und Unversehrt wie sie sind.»

Er wandte sich an Elisabeth.

«Nun mein Kind, mit wem sollen wir anfangen?»

«Bring mir die Schlampe Vater. Und Ihr Verlobter soll dabei zu sehen.»

«Dein Wunsch sei mir Befehl. Darf ich Sie bitten Buzz?»

«Was soll das werden Medicus?» verlangte Roland T. Trinker zu wissen.

«Eine Art spanische Inquisition?»

In dem Moment sprang die Eingangstüre zum Zellentrakt auf. Dutzende Polizisten der Kantone Bern und Fribourg stürmten den Raum. Einer schleifte den bewusstlosen Auftragskiller Aaron Miller hinter sich her. Im Gang zum Verliesraum waren links und rechts am Boden liegende Mitarbeiter von Wischié Securities zu sehen. In Windeseile waren der Doktor und seine beiden engsten Verbündeten überwältigt und in Gewahrsam genommen.

Nachdem die drei Bösewichte aus der Gefahrenzone entfernt wurden, betrat der Einsatzleiter den Raum. Doch er trug keine gewöhnliche Polizeiausrüstung geschweige denn eine polizeiliche Uniform. Gekleidet war er in ein rotes Gewand mit rotem Sombrero auf dem Kopf. Ein grosses Holzkreuz hing um seinen Hals.

«Es ist wie es ist. Keiner rechnet mit der spanischen Inquisition» grinste ein offenkundig gut gelaunter Appolonius Zgraggen in die Runde.

# Dreiundzwanzigster Dezember

Klosterkapelle Truebwil

Einen Tag nach der triumphalen Erstürmung des geheimen Verstecks von Dr. Sebastian Medicus im temporären Hauptsitz der Wischié Holding durch Berner und Freiburger Kantonspolizisten versammelte Pfarrer Appolonius Zraggen die Gesellschaft in weitaus angenehmeren Räumlichkeiten des Klosters von Truebwil.

«Ich bin mir bewusst, dass ich den Meisten von Ihnen eine umfassende Erklärung schuldig bin» begann der Pfarrer mit seiner Ansprache. Vor ihm hatten sich Roland T. Trinker, Luigi Nottaris, Bob Mahoney, Andreas Gartwyhl, Hanspeter Danuser, Denis Siegersen, Karin Thüler, Rabbi Grazengg sowie die gesamte Klosterjugend versammelt.

«Als erstes werden Sie sich sicherlich fragen, wer wenn nicht ich es war, der die eine Hälfte der Geschichte bei Trinker und der Klosterjugend verbrachte und die andere Hälfte im Verlies schmornte. Darf ich vorstellen: Rabbi Gabriel Grazengg, ein geistlicher Kollege von der jüdischen Gemeinde Bern. Wir hatten uns vor Jahren auf einem interreligiösen Kongress im Haus der Religionen kennengelernt und uns schon damals an der Namens- wie auch der körperlichen Ähnlichkeit erfreut. Er ist mir kurz vor Beginn des Monats als ideales Ablenkungsmanöver wieder in den Sinn gekommen.»

«Wenn ich gewusst hätte, worauf ich mich da einlasse mein lieber Appolonius, hätte ich diesem Unterfangen niemals zugestimmt» unterbrach Rabbi Grazengg den Redefluss des Pfarrers.

«Wir haben miteinander gewettet» erklärte Zraggen den Uneingeweihten. «Gewettet, dass der Rabbi es nicht schaffen würde, sich während der gesamten Adventszeit als mich auszugeben. Da wir noch nicht den 24. haben geschätzter Kollege, haben Sie die Wette im Übrigen verloren.»

«Wie bitte, was?» empörte sich der Rabbi.

«Eine Randbemerkung, die ich gerne festgehalten haben möchte» erwiderte der Pfarrer und setzte seine Erklärungen fort.

«Ich hielt es für klug, mich dezidiert im Hintergrund zu halten, damit ich im allerschlimmsten Notfall, von Medicus unbemerkt, eingreifen konnte. Dabei war es äusserst wichtig den entscheidenden Moment abzupassen, da Timing in dieser Geschichte entscheidend...»

«Vielleicht sollte ich an dieser Stelle die wahren Abläufe erläutern» intervenierte Roland T. Trinker. «Wie mir die Eltern der Jugendlichen versicherten, war der Pfarrer bis vor wenigen Tagen in den Tamina-Thermen zur Kur gefahren.»

«Nun ja, ich sollte ja möglichst weit vom Geschehen entfernt sein» versuchte Zraggen seine Haut teuer zu verkaufen. «Immerhin habe ich Sie letztendlich alle gerettet.»

«Das begreife ich ehrlich gesagt noch nicht ganz Onkel Roland»

# Dreiundzwanzigster Dezember

Klosterkapelle Truebwil

mischte sich nun Karin Thüler ein. «Wieso hast du den falschen Zraggen nicht von Anfang an erkannt? Wie bist du trotzdem auf den Austausch aufmerksam geworden und wie hast du den echten Pfarrer zurück ins Boot geholt?»

Roland T. Trinker nahm zuerst ein Schluss aus seinem Teebecher bevor er zu seiner Erklärung ansetzte.

«Einerseits müsst ihr selbst zugeben, dass eine verblüffende Ähnlichkeit zwischen Rabbi und Pfarrer besteht. Auch unseren jugendlichen Freunden ist der Schwindel nicht aufgefallen. Andererseits hat der Rabbi seine Rolle auch gut gespielt. Bis er dann bei der Überquerung des Euschelpass nicht mehr aus seiner Haut konnte. Der echte Pfarrer Zraggen, ein Egoist vor dem Herrn, hätte sich niemals für die Gemeinschaft geopfert. In diesem Moment wusste ich, dass wir es mit einem Doppelgänger zu tun hatten. Zwar war mir dadurch bewusst, dass wir noch ein Ass im Ärmel hatten, genauso war aber auch klar, dass sich Zraggen irgendwohin verdünnisiert haben musste. Wenn ich ihn also zurück ins Geschehen holen wollte, musste ich ihm einen Köder auswerfen. Ich teilte die Klosterjugend auf und schickte sie mit einer Botschaft zu den nächstgelegenen katholischen Kirchengemeinden. In der Botschaft stand drin, dass in Boltigen eine reiche Protestantin im Sterben liegen würde, welche gerne vor Ihrem Tod zum Katholizismus konvertieren und eine grosszügige Spende tätigen möchte.»

«Stellen Sie sich meine Enttäuschung vor» übernahm Pfarrer Zraggen wieder das Wort «als ich statt der reichen Erbtante nur auf Langnau und die anderen Jungens gestossen bin.»

«In jenem Moment übergaben wir dem Pfarrer das zweite Couvert von Baron Trinker» verkündete Langnau stolz. «In diesem war ein aktueller Situationsbericht, ein Lageplan sowie die Information über den Verräter Fritz Baldoni enthalten.»

«Ausserdem stellte ich sicher» wandte Trinker ein «dass der Pfarrer auch tatsächlich Massnahmen ergriff, indem ich ihm eine tatsächliche Spende durch die Wischié Holding in Aussicht stellte. Diese hatte ich noch vor unserem Aufbruch mit meinen alten Gewerkschaftskollegen Cedric und Jeremy Wischié ausgehandelt. In den Unterlagen waren die notwendigen Kontaktangaben hinterlegt.»

«Ich kontaktierte die beiden Bolschewisten tags darauf und diese brachten mich mit dem Freiburger Polizeidirektor Kojack Wischié zusammen. Dieser hatte Kontakte zur Bundespolizei, welche dann die Verhaftung von Fritz Baldoni einleitete und das ganze gestrige Manöver in Jaun koordinierte. Mehr gibt es dazu von meiner Seite nun wirklich nicht mehr zu sagen» schloss Pfarrer Zraggen.

# Vierundzwanzigster Dezember

Aus dem Tagebuch von Bob Mahoney

«Es war einer dieser verregneten Freitagnachmittage, an denen man Gott dafür dankte, dass es nicht Donnerstag war. Karin Thüler und Denis Siegersen hatten uns für den Abend zum Weihnachtsessen eingeladen. Es erschien mir wichtig dahin zu gehen, denn schliesslich würde ich meine Mitstreiter für lange Zeit nicht mehr wiedersehen, da sich unsere Wege ab dem 25. Dezember trennen sollten.

Über die Jahre hinweg wurde mir zugetragen, wohin es die unterschiedlichen Protagonisten verschlagen hatte. Roland T. Trinker, Andreas Gartwyhl und Appolonius Zraggen gingen zurück in ihre Wohngemeinden und nahmen Ihre jeweiligen Tätigkeiten wieder auf. Angeblich hat mein Kollege Gartwyhl seine Aktien an den Wischié-CEO zurückverkaufen können. Nachdem dieser das Ruder wieder übernommen hatte, schossen die Kurse durch die Decke.

Allerdings wurden nach der Verhaftung von Dr. Medicus einige Geschäftsfelder bei Wischié geschlossen. So wurde die Sicherheitspartei Wischié Securities, welche im letzten Monat für so viel Unheil gesorgt hatte, gänzlich eingestampft. Die Spende an die Kirchengemeinde von Appolonius Zraggen wurde im Übrigen tatsächlich getätigt, allerdings zweckgebunden. Der Pfarrer musste die Hälfte des Geldes an die jüdische Gemeinde von Rabbi Grazegg abgeben und ausserdem während den nächsten jüdischen Feiertagen in der Gemeinschaftsküche aushelfen. Wie ich hörte, ist er dem tatsächlich nachgekommen. Aber wer weiss schon definitiv, ob er nicht wieder einen Doppelgänger aufgabelte. Irgendwo in Mohamedanien gibt es sicher noch einen Imam, welcher wie Zraggen aussieht.

Die Bundespolizei wusste nicht so recht, ob man Luigi Nottaris anhand seiner Handlungen hochkant rausschmeissen oder befördern sollte. Letztendlich war es ihm trotz allen Unvermögens gelungen, den Welt Herrschaftsfanatiker Dr. Medicus wieder hinter Schloss und Riegel zu bringen. Also vollführte man den gut schweizerischen Kompromiss und belies ihn auf seinem Posten. Allerdings entzog man ihm das Dossier Medicus lebenslänglich und verbot ihm jeden weiteren Umgang mit Andreas Gartwyhl und mir. Die drei Plagezeichen haben somit aufgehört zu existieren. Die Visitenkarten durften wir jedoch behalten.

Karin Thüler und Denis Siegersen bekräftigten kurz nach ihrer Wiedervereinigung ihren Wunsch nach einer Hochzeit. Pfarrer Zraggen stellte ihnen seine Klosterkirche tatsächlich gratis zur Verfügung. Wir hätten alle in diesem Moment misstrauisch werden sollen.

# Vierundzwanzigster Dezember

Aus dem Tagebuch von Bob Mahoney

Onkel Trinker wurde von seiner Nichte Karin zum Brautführer bestimmt und offenbar sah er sich in dieser Funktion bemüssigt, den Junggesellenabschied zu organisieren. In jener Nacht füllten Trinker und Zraggen den Bräutigam in Spe dermassen ab, dass dieser kaum noch handlungsfähig war. Sie fingierten Fotos, welche Siegersen mit leicht bekleideten Damen zeigten und drohten damit, diese Karin noch vor der Hochzeit zu zeigen. Der arme Siegersen musste am Vorabend der Trauung einen messerscharfen Vertrag unterzeichnen, wo er sich verpflichtete die horrenden Hochzeitskosten zu übernehmen. Am nächsten Tag ging eine Traumhochzeit über die Bühne. Seither hilft Denis regelmässig in der Kirchengemeinde aus oder erledigt Hausarbeiten im Casa Trinker. Karin ist dabei sehr stolz auf seine wohlthätige Ader und sein tolles Verhältnis, welches er zu ihrem Onkel entwickelt hatte. Wenn sie nur wüsste...

Hanspeter Danuser erholte sich nur schlecht von der Erkenntnis, dass sein Reporterkollege Fritz Baldoni der Verräter innerhalb unserer Gruppe war. Er führte den Podcast alleine weiter, wobei seine Kritiken noch bissiger werden sollten. Wehe dem, der sich mit Hartpeter anlegt. Baldoni wiederum, dem von Medicus angeblich versprochen wurde, dass er auf Wischié TV die Champions League kommentieren sollte, landete aufgrund der Beihilfe zur Freiheitsberaubung und Hochverrats in einem Hochsicherheitsgefängnis. Ich habe nie wieder von ihm gehört. Möglicherweise kommentiert er nun live aus dem «O. J. Simpson-Flügel» die Auseinandersetzungen der Häftlinge im Gefängnishof.

Doktor Sebastian Medicus, seine Tochter Elisabeth und der Butler Buzz wurden zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Allerdings lernten die Behörden aus vergangenen Fehlern und brachten die drei in unterschiedlichen Anstalten unter. Medicus selbst landete in einer geschlossenen psychiatrischen Anstalt in einer Einzelzelle. Es ist kaum davon auszugehen, dass er aus jener jemals wieder herauskommt.

Bleiben noch Fred Porlock und meine Wenigkeit. Im ganzen Trubel wäre der gute Porlock fast wieder auf der Strecke geblieben. Erst als Denis Siegersen sich nach seinem Zellenkollegen erkundigte, stellten wir fest, dass wir ihn tatsächlich im Verlies vergessen hatten. Nottaris hätte ihn gerne für die Bundespolizei engagiert, allerdings weitete diese daraufhin das Kontaktverbot auch auf Porlock aus. So haben wir beide uns nun als neues Detektivgespann zusammengeschlossen. Vielleicht wird man eines Tages wieder von uns hören. An Heiligabend 2021 durften wir jedoch konstatieren, dass alles in Ordnung war.»

# Impressum

Herausgeber: anzeiger.ag

Text: Dominic Schneider

Idee: Dominic Schneider

Layout: Dominic Schneider